

Wandel im Alltag, Verzicht und die Suche nach Alternativen sind auch das Thema der „Geisterspiele“ von Natalie Bookchin. In einer leerstehenden Penthouse Wohnung im 10. Stock eines schmucklosen Wohnblocks bespielt sie mit in der Pandemie gedrehten Homevideos, die sie sich von überall schicken lassen hat, die verwaisten Räume. Bezugnehmend auf die Zeit im Lockdown, in der wir weltweit mehr oder weniger eingesperrt waren, hat sich unsere Wahrnehmung verändert und auf das Naheliegende, die Enge der eigenen vier Wände und kleine alltägliche Gesten verlagert – unser Körper in der Wohnung, der Blick aus dem Fenster, Gesang unter der Dusche, es sind ganz private und doch allgemeingültige Momente, die hier öffentlich werden, inmitten der abgenutzten Intimität längst verlassener Wohnräume, die mit ihren Tapeten, Teppichen und der Küchenzeile eine eigene Geschichte erzählen und sich dabei in die kollektive Erzählung dieser prägenden Zeit einweben.